

Ingeborg Bachmann

Wir sind in einer Wohnung, es ist so dunkel, dass man nicht wissen kann, ob es Tag oder Nacht ist. Es gibt keine Möbel, keine Dekoration, kein Lebenszeichen. Man hört nur von weitem ein Telefon klingeln. Die Kamera bewegt sich in der Wohnung, und das Klingeln des Telefons wird immer lauter, so laut, dass es den Zuschauer stört. Eine junge Frau nimmt den Hörer ab und mit einer schwachen Stimme fragt sie den Mann am Telefon, ob er eventuell zurückkommt. Wir verstehen, dass ein Verwandter am Apparat ist, und nach einigen Sekunden hört man das arrogante und laute Lachen eines Mannes. Diese erste Szene des Films ist stark, und der Regisseurin Margarethe von Trotta gelingt ihre Wette, denn ich denke mich sofort in Ingeborg Bachmann hinein. Während des ganzen Films erlaubt uns die Kameraeinstellung, die Augen der jungen Dichterin zu sein. Die Düsternis der Szene spiegelt Ingeborgs Verzweiflung wider und ihre Gewalttätigkeit gibt einen Einblick in die Beziehung zu Max. So entscheidet Margarethe von Trotta in den ersten Sekunden des Films, Max Frisch, den berühmten Schriftsteller, in den Augen des Zuschauers als Ingeborgs Folterer zu verurteilen. Dieser geschickte Einstieg tötet jede Spannung, macht mir aber Lust, mehr über die beiden Protagonisten zu erfahren. Die Geschichte spielt in den 1960er Jahren und zeichnet die Liebesbeziehung zwischen den beiden Figuren nach, wie sie sich kennenlernen, als Paar zusammenleben, sich trennen und Ingeborgs Genesung erleben. Der Film ist eine schlaue Aneinanderreihung von Sequenzen aus Ingeborgs Leben. Die Erzählung arbeitet mit Zeitsprüngen, was es den Zuschauern ermöglicht, den Kontext und die Emotionen der Heldin vollkommen zu verstehen. Margarethe von Trottas Talent sorgt dafür, dass man sich nie in der Zeit verliert. Ingeborg Bachmann ist eine schöne, zarte, leuchtende junge Frau, deren Bekanntheit ihr eine gewisse Unabhängigkeit verschafft. Sie verliebt sich unsterblich in den Romantiker Max. Die Faszination und die Liebe scheinen mir gegenseitig zu sein. Sie sieht in ihm einen Mann, der in seinen Worten und Gefühlen tiefgründig ist und ein perfektes Spiegelbild ihrer Poesie darstellt. Ihr erstes Treffen, in einem Pariser Bistro enthüllt den roten Faden des Films. Im Laufe ihres Gesprächs erklärt Max, dass sich die Frauen in seinen Büchern selbst zerstören und die Männer sie nur beschützen. Diese ständige Verkehrung der Realitäten ist meiner Meinung nach die eigentliche Funktionsweise von Max. Am Ende ihrer Liebesgeschichte sagt die bettlägerige und kranke Ingeborg zu ihm "Du bist mein Mörder", er antwortet: "Sagt man nicht, es seien nicht immer die Mörder, sondern manchmal auch die Ermordeten schuldig?". Max Frisch ist ein Mann, der das Bedürfnis hat, Frauen zu kontrollieren und zu besitzen. In Ingeborg findet er eine Muse. Sie geht leicht mit Verben um und manchmal ist die Zweideutigkeit der Worte mit der Zweideutigkeit ihres Verhaltens vergleichbar. Die Regisseurin schafft es, viele Widersprüche in Ingeborgs Leben geschickt in Szene zu setzen, wie zum Beispiel ihre Entscheidung, mit Max zusammenzukommen, einem vorsichtigen, robusten Mann, dessen Leben geordnet zu sein scheint und der letztlich das Gegenteil ihrer Bedürfnisse ist. Sie liebt im Vordergrund zu stehen, frei zu sein und sich mit Männern zu umgeben. Als sie mit ihm nach Zürich zieht, wird sie dieses eintönigen Lebens schnell überdrüssig und verliert ihre poetische Inspiration. Sie reist regelmäßig und wenn sie in Rom ist, umgeben von ihren Freunden, ist sie fröhlich und glänzend, in bunte Outfits gekleidet und die Aufnahmen sind leuchtend. Wenn sie in Zürich bei Max ist, ist sie melancholisch, die Kleider sind glanzlos und die Einstellungen düster. Ihre unaufhörlichen Reisen sind Ausdruck ihrer ständigen Suche nach Freiheit und letztlich ihres ständigen Unwohlseins, da sie nirgendwo wirklich zu Hause ist. Die Szene, in der sie Max mitteilt, dass sie es nicht mehr ertragen kann, wie er heftig auf seine Maschine einhämmert, ist intensiv und ich stelle mir vor, dass diese Schläge für sie wie Kalaschnikow-Kugeln sind, die sie durchbohren und sie ihrer Lebensfreude und poetischen Inspiration berauben. Max mit seiner olympischen Ruhe fordert sie auf, woanders zu arbeiten, da seine Arbeit an erster Stelle steht. Sie fühlt sich ihrer Freiheit und ihrer kreativen Fähigkeiten entzogen. Die Szene mit dem Blumenstrauß zeigt noch einmal, wie eifersüchtig Max ist und versucht, sie herabzusetzen, indem

er sie auf seine Vorstellung von einer Frau verweist, die ihrem Mann zu Diensten sein muss. Das Thema ist hochaktuell, denn auch heute noch müssen Frauen um Respekt kämpfen, sei es im Berufsleben oder um den Anspruch, dass ihr Körper kein Objekt ist. Diese komplexe Frau hat eine hohe Sensibilität, sucht aber die Gefahr und gibt sich Max völlig hin. In Rom kann ihr Freund Hans Werner sie noch so sehr warnen, sie lässt sich von ihrer Leidenschaft tragen, die sie nach und nach in die Verzweiflung führt. Im Film kann man eine Parallele zu ihrer Zigarettensucht ziehen, die ihre Gesundheit auf kleiner Flamme zerstört, das Feuer, das sie im Leben mitreißen wird. Die Spannungen in dem Ehepaar sind alltäglich, aber sie führt die Beziehung mit Max blindlings fort. Diese leidenschaftliche Beziehung lenkt sie in die Depression, als Max mit einer anderen Muse nach Amerika flieht. Die Regisseurin hat es meiner Auffassung nach nicht immer geschafft, die Grausamkeit und den Einfluss von Max über Ingeborg zu vermitteln, und das kann sie manchmal als leichte und bürgerliche Frau erscheinen lassen. Ingeborg Bachmanns Wiederaufbau beginnt, als sie ihrem Freiheitsdrang wieder freien Lauf lässt und sich bereit erklärt, mit einem Verehrer in die ägyptische Wüste zu reisen. Adolf Opel wird zu ihrem Vertrauten, aber auch zu ihrem Liebhaber. Der junge Mann ist geduldig, bewundernd und hört Ingeborg zu, was ihr hilft, ihren Schmerz zu verstehen, zu akzeptieren und zu überwinden. Die Erneuerung beginnt, als sie Adolf bittet, sie bis zum Hals im Sand zu vergraben. Man spürt eine erstickende Hitze, was ihre Beziehung zu Max darstellt. Sie begreift, dass sie sterben könnte und dass sie nun aus dieser Situation herauskommen und reagieren muss. Sie gewinnt ihr Selbstvertrauen zurück und wird wieder ins Rampenlicht und in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Sie vertreibt ihre Frustrationen und befriedigt ihre Fantastereien. Die Schönheit, die Weite und die Helligkeit der Wüste bilden eine Rückkehr zur Freiheit ab, die im Kontrast zu Max' kleiner, dunkler Wohnung steht, die die frühere Gefangenschaft repräsentiert. Diese neue Welt, dieses neue Leben ermöglichen es ihm, seine poetische Seele und seine Lebensfreude wiederzufinden. Endlich, ist Margarethe von Trotta's Liebestragödie nicht sehr originell, sie bietet aber die Gelegenheit, Ingeborg Bachmann durch die Komplexität ihrer Gefühle zu entdecken, und die Erzählung ermöglicht es, in den Figuren wie in einem offenen Buch zu lesen.